

usw. vorzunehmen. Es würde sich bei dem einzelnen kein so großer Ballast für Dekoration ansammeln, und die Ausnutzung des Materials wäre besser. Man könnte auch diese beiden Gedanken verbinden, und zwar so, daß der Wanderdekorateur über dieses Material als Zentrale verfügt und sie nach seinen Erfahrungen ausbaut. Das wäre gewiß eine gute Anlage von Werbekapital.

Der Schaufensterwettbewerb in Köln hat die Hilflosigkeit vieler Geschäfte gegenüber neuer Schaufensterkunst gezeigt; durch einen Wanderdekorateur könnte da wertvolle Erziehungsarbeit geleistet werden. Und noch etwas hätte man in Köln lernen können: Nicht ein örtlich beschränkter Schaufensterwettbewerb gewährleistet den Erfolg bzw. die richtige Anwendung der Hilfsmittel, sondern ein allgemeiner Wettbewerb für ganz Deutschland oder wenigstens einzelne Länder unter Einwendung von Lichtbildern. Solche Wettbewerbe in regelmäßiger Wiederkehr mit Veröffentlichung der Ergebnisse in den Fachzeitschriften bilden für den einzelnen einen

starken Anreiz, sich eingehend mit seinem Schaufenster zu beschäftigen.

Aus der großen Literatur über Schaufensterdekoration machte Herr Professor Holl noch aufmerksam auf das ungemein fesselnde, temperamentvolle Buch von H. M. Casson. Einige Kapitel darin heißen z. B.: „Machen Sie einen Plan! Bleistift, Papier und Zeit nehmen!“ „Wirken Sie durch menschlich Interessantes. Dramatisieren Sie Ihr Schaufenster!“ – Das Kapitel dieses Buches „Verwenden Sie leuchtende Farben!“ wurde nach Möglichkeit in der Gmünder Schaufensterschau befolgt. Das Schaufenster soll Leute anlocken, das Schaufenster soll kein Salon sein. Im Schaufenster kann man Farben anwenden, die im Salon unmöglich wären! Schaufenster gehören in dieselbe Klasse wie Blumen, Regenbogen, Bilder, Feuerwerk usw. Sie sollen dem Auge gefallen, ihm ein Schauspiel bieten. Es ist durchaus nicht so, daß z. B. nur eine Farbe zu Silber paßt. Sie ist grau, also neutral, dazu können alle Farben angewandt werden. Das Schwierige dabei ist nur das Reflektieren. (I/224)

Sportstoppuhren in ihrer Ausführung und Anwendung

Von H. Reichenbach-Hoffmann

Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt bei den meisten sportlichen Veranstaltungen die Zeitmessung. Ein großer Teil von sportlichen Wettkämpfen kann überhaupt nur durch genaue Zeitaufnahme ausgewertet werden.

Die sportlichen Leistungen bei Wettkämpfen mannigfaltigster Art werden so gemessen, daß die einzelnen unterschiedlichen Höchstleistungen der Kämpfer selbst zeitlich genau meßbar erfaßt werden. Wer von den Kämpfern die vorgeschriebene Leistung in kürzester Zeit vollbracht hat, gilt als Sieger. Da bei einem Wettkampf zumeist viele Teilnehmer vorhanden sind, ist es einleuchtend, daß die Zeitnahme unbedingt genau und einwandfrei sein muß. Unterschiede von kleinsten Sekundenbruchteilen geben beim Sieg und bei der Placierung der Kämpfer den Ausschlag.

Die Wichtigkeit der Zeitmessung haben die maßgebenden sportlichen Verbände längst erkannt und daher für die ganze Welt gültige, einheitliche Bedingungen für die Zeitnahme zur Anwendung amtlich vorgeschrieben. Eine dieser Bestimmungen, z. B. in der Leichtathletik, bestimmt, daß zur Zeitnahme nur gute, dauernd auf Ganggenauigkeit und einwandfreies Funktionieren überwachte Stoppuhren verwendet werden dürfen. Bei Weltrekordversuchen, die die offizielle Anerkennung der internationalen Verbände finden sollen, besteht die Vorschrift, daß zur Zeitbestimmung hierfür nur Stoppuhren mit permanentem Gang und 24-Stundenangabe, sogenannte Chronographen, benutzt werden dürfen. Bei Wettbewerben des Automobil- und Motorradsports sind im Hinblick auf die dabei erzielten großen Geschwindigkeiten nach den internationalen Regeln zur Zeitmessung nur erstklassige Chronographen mit Gangzeugnis I. Klasse einer international anerkannten Sternwarte zugelassen.

Die maßgebenden Automobilsportverbände sind sogar noch weiter gegangen. Sie haben die Handzeitnahme mittels Stoppuhr bei großen Rennen und Weltrekordversuchen ganz aufgegeben. Es darf hier zur Zeitbestimmung nur der die einzelnen Zeiten genau druckende und völlig automatisch betätigte zeitdruckende Registrierchronograph von Löbner (Berlin) verwandt werden. Dieser Apparat, der den Lesern der UHRMACHERKUNST aus der Beschreibung Seite 430, Nr. 23, Jahrgang 1928, bekannt ist, wurde übrigens auf dem jetzt

in Berlin tagenden „Internationalen Olympischen Kongreß“ als einziger automatischer, registrierender Zeitmesser offiziell auch für Zeitmessungen in der Leichtathletik zugelassen. Vom nationalen und wirtschaftlichen Standpunkt ist dieser Erfolg der alleinigen, für die ganze Welt gültigen Anerkennung des Apparates Löbner nur zu begrüßen.

Für die einzelnen Sportarten selbst haben die Fabrikanten, um allen Wünschen gerecht zu werden, die verschiedensten und zweckentsprechendsten Kaliber in Stoppuhren entworfen und in den Handel gebracht. Die Unterschiede dieser Uhren liegen hauptsächlich in den Zifferblatteinteilungen und in den verschiedenen Meßbereichen. Die einfachsten Uhren dieser Art sind die Stoppuhren mit einfachem und mit Doppelzeiger. Abb. 1 und 2 zeigen uns zwei derartige Ausführungen. Diese Uhren haben je nach Anwendungszweck einen Meßbereich von 15 Minuten bis zu 10 Stunden, während ihre Gangdauer zumeist etwa 12 Stunden beträgt. In gleicher Art gibt es Uhren mit beschleunigten Gängen. Sie haben einen kleineren Meßbereich und kürzere Gangdauer sowie die Sekundenunterteilung von $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{50}$ und $\frac{1}{100}$ Sekunde. Die beiden letzten Ausführungen können daher nur für Messungen aller kürzester Zeiten, wie Läufe usw., verwendet werden. Doch ist es allgemein zu empfehlen, daß statt dieser einfachen Stoppuhren, die hinsichtlich Ganggenauigkeit und sicherer Funktion ziemlich empfindlich sind, für sportliche Zeitbestimmungen nur Chronographen, das sind Uhren mit 24-Stundenangabe und längerer Gangdauer, in Anwendung kommen. Abb. 3 zeigt uns einen solchen. Allerdings ist hierbei zu beachten, daß die Chronographen infolge ihrer äußerst präzisen Ausführung erheblich teurer sind, dementsprechend aber auch zuverlässiger gehen. Chronographen und Stoppuhren sollten übrigens nur bei Uhrmachern gekauft werden, da im Gegensatz zu den Sportartikelhändlern nur der Fachmann in der Lage ist, sich über Qualität und Funktion dieser Uhren ein sachgemäßes Urteil zu bilden und das kaufende Publikum sachgemäß zu beraten.

Andere Sportstoppuhren haben auf ihren Zifferblättern besondere Einteilungen, die den Spielregeln der einzelnen Sportarten entsprechend ausgeführt sind. So hat man beispielsweise Uhren für Fußball (Abb. 4) und in ähnlicher Ausführung solche für Hockey, Polo,